

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi

«Salzburger Nockerln»

Lieber Puck

Ihre Schauspielkritiken, meist liebevoll-sarkastisch, konnten mich bis anhin immer überzeugen. Aber jetzt AMADEUS? (Nebi Nr. 2) Als feurige Mozart-Verehrerin und Kennerin vieler biographischer Dokumente habe ich Shaffers Stück mit Spannung und Interesse vor dem Theaterbesuch gründlich studiert.

Für mich gibt es hierbei höchstens ein schlechtes Publikum, das die Effekte nur bei den analen Spässen findet. Das Gegengewicht dazu, etwa die Szene, wo Salieri erstmals Mozarts Musik hört und davon erfasst wird: «... Verlangen und Schmerz. Für ewig unerfüllbar, und doch erfülltes den, der zuhört, ganz ...» Diese Gedanken haben

(als ich drin sass) die Zuschauer fühlbar gepackt. Und solche Gegengewichte gibt es noch viele im Stück. Zu kritisieren wäre vor allem die schlechte tonliche Wiedergabe der Musikbeispiele, was für «Bewunderer Mozartscher Musik» mehr zählt – oder das unmusikalische Dirigieren des sonst vortrefflichen Mozart-Darstellers.

Annemarie Meyer-Dalbert
Schulmusikerin, Zürich

Perlen

Lieber Nebi

Ich glaube, es ist an der Zeit, einmal ein kurzes Loblied auf Wiesners Kürzestgeschichten zu singen. Ich freue mich jedenfalls immer an den sprachlich perfekten, knappen Formulierungen, die an Zeitkritik und Deutlichkeit keine Wün-

sche offen lassen. Sie machen betroffen, regen zum Nachdenken an und ärgern, weil sie treffen. Ihre Zeitschrift lebt von solchen kleinen, immer wieder neu zu entdeckenden Perlen! Herzlichen Dank an Heinrich Wiesner und die übrigen Mitarbeiter des Nebi.

Liselotte Schmidt,
Wallisellen

Hier irrt Fridolin!

In der Nebelspalter-Nr. 1 habe ich den Artikel auf Seite 40 gelesen: «PTT, Postscheckkonto und schlechtes Deutsch.» Dazu möchte ich als Berliner Abonnent (ich wohne im Schweizer Viertel von Berlin [West]) folgendes erklären:

Das Wort «Spass» wird nicht von den Berlinern «Ss-spas» ausgesprochen, sondern von den Nie-

dersachsen, und zwar besonders von den Einwohnern der Stadt Hannover! Sie sagen dort z.B. auch: «Ss-stolpert über einen sspitzen Ss-stein» usw. Die Berliner sprechen also nicht so, wie Herr «Fridolin» beschrieben hat, sondern die Hannoveraner.

Günter Rohde, Berlin

Goldene Medaille

Lieber Nebi

Mit Deiner ersten Nummer zum Jahre 1982 haben Du und Deine Mitarbeiter, nicht zu vergessen Puig Rosado mit seinen zwölf Tierkreiszeichen, eine goldene Medaille, wenn nicht gar den Nobelpreis für humoristische Darstellung verdient. Zum vornherein, für das, was ich vorhabe, lese ich keine Horoskope und konsultiere auch nicht den

Kaffeersatz. In der Nähe meiner Wohnstätte bestand vor vielen Jahren ein Hühnerhof. Und bevor ich in der Frühe zu einer Wanderung aufgebrochen bin, wartete ich immer auf den Ratschlag des Guggels, den er mir vom Miststock krähte. Jetzt ist dieser Platz überbaut, und ich bin, wie andere, auf die Wettervorhersage der Meteorologischen Zentralanstalt angewiesen. Ich gehe bald ins Pfrundhaus von Glarus, und da steht am Anfang bekanntlich die Frage, was man behalten soll und auf was man verzichten kann. Dort steht der Nebi auf der obersten Etage für das, was ich dringend brauche. Vielleicht nicht nur ich, sondern auch meine Mitinsassen.

Fritz Straub, Glarus

Am Rätosi Mainig



Das hät mar letschthii d Mariuschla varzelt, wo z Zürich dunna wohnt: Vos Mitte Januar im Unterland a so varruggt iisig gsii isch, dass tagelang nümma häsch khönna recht laufa, do hät si amana Samschtig iarar alta Tanta uf Basel aaglütat, zum froga, wias gängi. Dia Tanta hebi dua ganz varzwiiflat gklaagt: sit viar Tag traui si sich nümma vor z Huus ussa und dr Schtutz durab in d Schtadt – as fähl-ara afäng an allam: khai Brot, khai Butter und khai Milch sebi meh im Huus. Niamart – khai ainzigs Gschäft – well na öppis haim bringa. Si wüssi nit, was si für sich und iara Maa am Sunntig no khohha söll.

D Mariuschla hät sofort a Bschtellig aufgnoh bi iarar Tanta, hät denn in Zürich z Nötigschta iigkhauft und per Express für a paar Franga uf Basel gschiggt. Noch guat füüf Schtunda isch das Päggli schiints bereits aagkho. – Aso isch denna-n-alta Lüütli mit Phantasii uf a recht a-n-uugwöhnlihi Art gholfa kho.

I ha-mi, wo-n-i dia Gschicht ghört han, nu fgrogat: wia viil alti Lüüt hend ächt in dära Zit in

üüsarna Schtädt vargääbis uf Hilf gwartat? Und wia viil hend ächt dia guat alt Zit zruggwünscht, wo dr Milchmaa no kho isch, und wo z kliina Läädali im Quartiar no a-n-Uusläufer parat gha hät für siini Khunda?

Hüt isch das fasch überall varbii. Dia Alta sin ainsam worda in üüsara Gsellschaft. Si läband villicht in schönara Wohniga als üüsari Groosseltara, aber dafür merrgt ma gäär nümma, wenns amol im Waarahuus oder uf dr Schtrooss fähland. Hüt zelland halt vor allem dia produktiva Kräft. Üüsari Welt isch uf dia schtrotzand Gsundhait zugschnitta. Was nit in das Schema iina passt, tüa-mar am liabschta varsorga: seis in d Khinderkrippa oder ins Altershaim.

GUTE FORM
AUS EDELEM HOLZ



MÖBEL NÜESCH AG
INNENARCHITEKTUR
9442 BERNECK

Telefon
0711/7113 92

- Individueller Möbel- und Innenausbau
 - Planung und Projektierung ● Stilmöbel
 - Moderne Einrichtungen ● Mobile Trennwände
 - Hotel- u. Restaurant-Einrichtungen ● Ladenbau
 - Handwerkliche Einzelanfertigungen
 - Antiquitäten-Restaurierung
 - IP-20 System-Möblierung
- Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten
in eigenen Werkstätten

